

seinen Eroberungen immer weiter auch in entlegenste Gebiete vorzudringen (9 f.), und die ausgeschriebene Partie steht im Zusammenhang einer Reflexion der *Natura*, wo diese sich die jedes Maß überschreitende Expansion von Alexanders Macht vor Augen hält und sich am Ende zu entscheidenden Gegenmaßnahmen entschließt, die Alexanders Sturz einleiten (vgl. 6 f. *Interea memori recolens Natura dolore/ Principis obprobrium mundo commune sibi que/ ...*). Dagegen führt nach Petrus von Eboli bei Friedrich I. die Erkenntnis, daß die Welt im Verhältnis zu seinen Kräften (*pro viribus*) recht klein ist, zu dem Entschluß, seine Hoffnungen auf etwas Besseres, nämlich Gott, zu setzen und einen Kreuzzug zu unternehmen (322 ff.). Mit dieser Haltung ist jene Selbstüberhebung³⁰, die für Alexander bei Walter von Châtillon so charakteristisch ist, a limine ausgeschlossen. Ein weiteres Beispiel für eine derartige Adaption aus der *Alexandreis* begegnet 1243–1246, wo eine Gesandtschaft aus Palermo vor Heinrich VI. folgende Worte spricht:

Quis rex, quis princeps, quis dux tua iussa recusat?

Quis valet armato Cesare bella pati?

Nam servire tibi mundo regnare videtur:

Maior in hoc magno Cesare Cesar eris.

Becht-Jördens übersetzt Vers 1245 folgendermaßen: „Denn der Welt zu dienen, das scheint dir Herrschen zu bedeuten“. Jedoch ist es in Anbetracht der Wortstellung schwierig, *servire* mit *mundo* und nicht mit *tibi* zu verbinden, und der Anschluß an die Verse 1243 f. wird leichter, wenn hier von einer Haltung der „Welt“ (*mundo ... videtur*) und nicht von einer Haltung des Kaisers (*tibi ... videtur*) die Rede ist. Die Gesandten sagen: „Denn dir zu dienen bedeutet der Welt zu herrschen“. Diese Neudefinition des Begriffs *imperatorii servire* hat ihr Vorbild in Alex. X 294–297, wo sich Alexander in einer Dankrede an Gesandte, die ihm Ehrengaben aus der ganzen Welt gebracht haben (X 281 f.), folgendermaßen äußert:

30) Vgl. besonders Alex. X 448–450 ... *cui non suffecerat orbis, / Sufficit exciso defosso marmore terra / Quinque pedum fabricata domus* ... Der sprachliche Ausdruck findet seinen Nachklang wohl bei Petrus von Eboli in der vorwurfsvollen Begrüßung der gefangenen Konstanze durch Tankred (724): *Non tibi totius sufficit orbis honor*. Gleichwohl könnte Petrus auch das Vorbild Walters, nämlich Iuv. 10, 168 ff., vorgeschwebt haben (vgl. Otto ZWIERLEIN, Der prägende Einfluß des antiken Epos auf die ‚Alexandreis‘ des Walter von Châtillon, Abhh. Mainz [1987] S. 6 Anm. 3); vgl. auch Luc. V 356 ... *quibus (sc. dextris) hic non sufficit orbis*.